



KriKoko

Kritischer Konsum konkret

Arbeit

**Eine KriKoKo anlässlich
der arbeitsärmeren Sommerzeit**

Juli/August | 2016

www.KRIKOKO.j-gcl.org



Liebe KriKoKo-Leserinnen und -Leser,

Ferien, Urlaubszeit, Sommerloch – diese erholsamen Zäsuren im Jahreslauf sind nur durch die Existenz ihres „Gegenteils“, durch die Arbeit, denkbar. 97.464 Stunden verbringen die Deutschen in ihrem Leben durchschnittlich mit Erwerbsarbeit. Ein Grund für uns, das Thema Arbeit in dieser Ausgabe der KriKoKo in den Blick zu nehmen, auch weil die Entlohnung von Arbeit ein klassisches Thema des fairen Handels ist. Allerdings ist das Thema Arbeit so komplex, dass wir es hier nur in einigen wenigen Facetten behandeln können und wollen. Wir wollen euch Anregungen zum Nachdenken liefern, können aber die einzelnen Punkte nicht erschöpfend behandeln – zu komplex sind historische, rechtliche, gesellschaftliche und ökonomische Zusammenhänge. Manche Aspekte, wie z.B. Arbeitslosigkeit, sparen wir ganz aus. Dennoch hoffen wir, dass ein paar interessante Dinge für euch dabei sind und dass ihr in unserer Lese- und Linkliste auf weitere spannende Gedanken und Informationen stoßt.

Arbeit kann neben einer Sicherung der Existenzgrundlage auch eine Möglichkeit bieten, sich selbst mit den eigenen Talenten und Fähigkeiten zu verwirklichen. Außerdem können wir mit unserer Arbeit Gutes für andere Menschen und für die Welt erwirken. Verschiedenen Gedanken zu diesen Aspekten gehen wir in dieser KriKoKo nach.

Eine anregende Lektüre wünscht euch

Eure KriKoKo-Redaktion

Candida, Kaya und Andreas mit Anja und Birgit

(„Kommission Kritischer Konsum“ auf Bundesebene und „AG Kritischer Konsum“ der BL)

+++ **Schwerpunktthema: Arbeit** +++

++ **Aspekte von Arbeit näher betrachtet** ++

+ Arbeit und Entlohnung: ein klassisches Thema des fairen Handels +

Klar, wer arbeitet, möchte dafür gerecht entlohnt werden, soll vom Lohn für die eigene Arbeit gut leben können und Arbeitsbedingungen vorfinden, die weder dem körperlichen noch dem psychischen Wohlbefinden schaden. Es ist ein klassisches Anliegen des fairen Handels, solche Bedingungen für die Menschen zu garantieren, die in Teilen der Welt arbeiten, in denen solche sicheren Arbeitsbedingungen nicht der Standard sind und welche Produkte herstellen oder verarbeiten, die wir hier konsumieren. Viele von ihnen können trotz harter körperlicher Arbeit kaum von ihrem Lohn leben, oft müssen die Kinder zum Familieneinkommen beitragen. Tee- und Kaffeepflücker/-innen sowie Blumenernter/-innen oder Kakaobauern und -bäuerinnen sind Beispiele von Berufsgrup-





pen, denen der faire Handel zugute kommt. Aber was macht fairen Handel in dieser Beziehung aus? Die Angestellten, z.B. auf Plantagen, erhalten angemessene Löhne, Urlaub und Leistungen der Sozialvorsorge. Ausbeuterische Kinderarbeit ist verboten. Langfristige Handelsbeziehungen gewähren Planungssicherheit. All dies und mehr kann durch den – im Vergleich zu Produkten aus konventionellem Handel – anfallenden Mehrpreis, den wir für fair gehandelte Waren zahlen, gewährleistet werden. Vertieft nachlesen könnt ihr das z.B. unter <http://www.fairtrade.de/index.php/mID/1.1/lan/de>

Broschüre „100% fair“ des Forums Fairer Handel: https://www.forum-fairer-handel.de/fileadmin/user_upload/dateien/publikationen/materialien_des_ffh/2016-05-20_100_Prozent_fair_web.pdf

+ Löhne, die zum Leben reichen - in Deutschland selbstverständlich? +

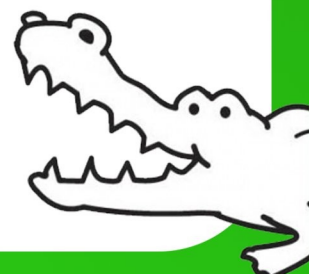
Auch wenn in westlichen Industrienationen die meisten Menschen, die einer Erwerbsarbeit nachgehen, dies unter weit besseren Verhältnissen tun können als in anderen Teilen der Welt, ist das Geld bei vielen knapp, da sie in schlecht bezahlten Berufen und Branchen arbeiten. Daher wurde 2015 in Deutschland der gesetzliche Mindestlohn von 8,50 Euro pro Stunde eingeführt. Außerdem gibt es branchenspezifische Mindestlöhne, die in Tarifverträgen festgelegt sind. Der gesetzliche Mindestlohn gilt für alle Arbeitnehmer/-innen, außer bei Pflichtpraktika im Rahmen der Ausbildung und bei Praktika, die weniger als drei Monate dauern. Die Einführung des Mindestlohns wurde hierzulande kontrovers diskutiert. Hier stellen wir euch ein paar Argumente vor, die dafür bzw. dagegen ins Feld geführt werden:

Argumente für den Mindestlohn

- Verbesserung der Einkommen im Niedriglohnsektor
- Schutz vor Lohndumpingkonkurrenz durch Arbeitskräfte aus Niedriglohnländern: Auch für sie gilt in Deutschland der Mindestlohn.
- Entlastung der Staatskasse aufgrund des aus dem Mindestlohn resultierenden geringeren Unterstützungsbedarfs für Geringverdiener/-innen
- positive Auswirkungen auf die Binnennachfrage: Wer mehr Geld hat, kann mehr ausgeben.

Argumente gegen den Mindestlohn

- drohender Verlust von Arbeitsplätzen bei steigenden Lohnkosten für Arbeitgeber/-innen
- Schlupflöcher ermöglichen die Nichtbeachtung: Wer will, kann betrügen und zu Niedrigstlöhnen beschäftigen.





- Trotz Mindestlohn sind manche Beschäftigte weiterhin auf staatliche Beihilfen angewiesen.
- mehr Bürokratie durch nötige Kontrollen
- Verteuerung von Produkten und Dienstleistungen für Verbraucher/-innen durch steigende Lohnkosten

Artikel in der FAZ über Pros und Contras zum Mindestlohn:

<http://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/wirtschaftspolitik/die-wichtigsten-argumente-mindestlohn-im-faktencheck-12645638.html>

Artikel „Die Lohnlüge“ in der ZEIT zu Arbeit im Hotel und Mindestlohn:

<http://www.zeit.de/2015/10/mindestlohn-ausbeutung-luege>

Dossier der Bundeszentrale für politische Bildung zur Arbeitsmarktpolitik (mit Mindestlohn und Gender Pay Gap): <http://www.bpb.de/politik/innenpolitik/arbeitsmarktpolitik/>

+ Arbeit und Konsum: Wer Geld hat, kann konsumieren. +

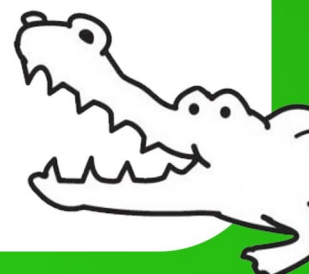
Wer einer Erwerbsarbeit nachgeht, verdient Geld, das er/sie wieder in den Wirtschaftskreislauf einbringen kann. Aber wie viel Geld braucht man wirklich? Wie viel muss man konsumieren? Unter dem Stichwort Downshifting wird genau dies hinterfragt. Viele Menschen haben sich daher entschlossen, auf einen Teil ihres finanziellen Einkommens zu verzichten und weniger Zeit auf Erwerbsarbeit zu verwenden. Sie haben somit mehr Zeit, für ihre Hobbys, ihre Familien oder ehrenamtlichen Tätigkeiten. Dass sie dafür weniger im klassischen Sinn konsumieren können, nehmen sie bewusst in Kauf. Allerdings muss man sich diesen „Verzicht“ auch leisten können: In vielen Berufen sind die Einkommen so gering, dass in Teilzeit überhaupt nicht genug verdient werden kann, um die notwendigen Ausgaben für beispielsweise Miete, Kleidung und Nahrung zu bestreiten. Manche können sich das Downshifting also schlicht nicht leisten. Manche trauen sich aber auch nicht, aus den Konventionen einer Leistungsgesellschaft auszusteigen.

Artikel der Brandeins zum Thema Downshifting („Darf es etwas weniger sein“):

<https://www.brandeins.de/archiv/2012/kapitalismus/darf-es-etwas-weniger-sein/>

+ Arbeit, die nicht bezahlt wird +

Viele Menschen arbeiten, werden aber nicht dafür bezahlt. Beispiele sind die Arbeit im Haushalt, die Erziehung von Kindern, die Pflege von kranken und/oder alten Angehörigen (allesamt Tätigkeiten, die überwiegend von Frauen erledigt werden) oder ehrenamtliches Engagement in Verbänden, Vereinen oder freien Einrichtungen. Es ist wichtig,





dieser Arbeit die angemessene Anerkennung zukommen zu lassen. In manchen Fällen wollen die Personen gar kein Geld für ihre Arbeit – zum Beispiel bei vielen Ehrenämtern. In manchen anderen Fällen geht die Gesellschaft jedoch einfach davon aus, dass es in Ordnung ist, diese Arbeit nicht zu entlohnen. Wie gegensätzlich das beurteilt werden kann, sieht man am Beispiel der sogenannten „Herdprämie“, d.h. des Betreuungsgelds, das Familien erhalten, die ihre Kinder im zweiten und dritten Lebensjahr betreuen, ohne eine öffentliche Einrichtung in Anspruch zu nehmen. Manche halten es für richtig und wichtig, solche Familienarbeit auch finanziell zu entlohnen. Manche halten es für rückschrittlich, weil die Bestärkung von Rollenstereotypen zum Nachteil von Frauen befürchtet wird.

Dossier der Bundeszentrale für politische Bildung zum Thema Arbeit, zu unbezahlter Arbeit und v.a. unter Gendergesichtspunkten:

<http://www.bpb.de/gesellschaft/gender/frauen-in-deutschland/49393/arbeit>

+ Arbeit und der „kleine“ Unterschied - Gender Pay Gap +

Gender Pay Gap meint den prozentualen Unterschied zwischen abhängig beschäftigten Männern und Frauen mit durchschnittlichem Bruttostundenverdienst. Dieser Verdienstabstand zwischen Männern und Frauen ist ein Indiz für mangelnde Gleichbehandlung und auf vielfältige Ursachen zurückzuführen. Frauen und Männer unterscheiden sich u.a. in ihren Erwerbsbiografien und der Wahl von Berufsfeldern. Der durchschnittliche Bruttostundenverdienst von Frauen lag 2014 um 22 % niedriger als der Verdienst der Männer (in Westdeutschland und Berlin um 23 %, im Osten um 9 %).

Der Equal Pay Day (EPD, Internationaler Aktionstag für gleiche Bezahlung von Frauen und Männern) markiert symbolisch den geschlechtsspezifischen Entgeltunterschied: Aktuell arbeiten Frauen in Deutschland umgerechnet 77 Tage eines Jahres ohne Einkommen, während Männer das gesamte Jahr für ihre Arbeit bezahlt werden. Für 2017 bedeutet dies, dass der EPD auf den 18. März fällt, da dies vom 1.1. aus gerechnet der Tag ist, ab dem auch Frauen entlohnt werden. Das Ziel ist, dass der Verdienstabstand immer geringer wird und sich der Equal Pay Day immer weiter Richtung Jahresbeginn verschiebt.

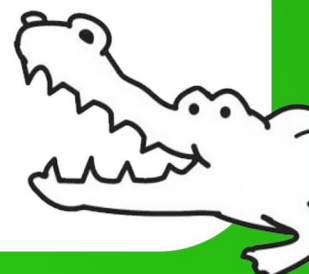
Aktuelle Zahlen und Infos zum Gender Pay Gap:

https://www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressemitteilungen/2015/03/PD15_099_621.html

Ursachen des Gender Pay Gap:

http://ec.europa.eu/justice/gender-equality/gender-pay-gap/causes/index_de.htm

Näheres zum Equal Pay Day: <http://www.equalpayday.de/ueber-epd/>





+ Urlaub, das Gegenteil von Arbeit? +

Für viele ist es wichtig, ab und zu Abstand von der Arbeit zu bekommen und Urlaub zu machen. Viele suchen dann auch die räumliche Distanz und verreisen. Auch dabei ist es möglich, den eigenen Konsum kritisch zu reflektieren. Zum einen können wir bei der Wahl unseres Reiseziels und Transportmittels ökologische und soziale Überlegungen miteinbeziehen. Zum anderen ist das, was für die einen oft Urlaub ausmacht (z.B. Serviceleistungen im Hotel), für andere Arbeit: Deswegen sollten wir uns überlegen, welchen Einfluss wir als Urlauber/-innen auf die Arbeitssituation dieser Personen haben.

Neu erschienen ist „FAIRreisen. Das Handbuch für alle, die umweltbewusst unterwegs sein wollen“ - von Frank Herrmann, 2016. Hier findet ihr eine Leseprobe:

https://www.oekom.de/fileadmin/user_upload/Herrmann_Leseprobe.pdf

Ältere KriKoKo-Mails zu Aspekten des fairen/kritischen Reisens: <http://j-gcl.org/krikoko/> (Juni 2014 und Juni/Juli 2013)

++ Weitere Lese- und Linktipps ++

BR-Podcast zur Frage, wann Arbeit glücklich macht:

<http://www.br.de/radio/bayern2/inhalt/radio-revue-glueck-am-arbeitsplatz-100.html>

Infos und Statistiken der Bundesagentur für Arbeit zu Arbeits- und Erwerbslosigkeit:

<https://statistik.arbeitsagentur.de/Navigation/Statistik/Grundlagen/Arbeitslosigkeit-Unterbeschaeftigung/Arbeitslosigkeit-Unterbeschaeftigung-Nav.html>

Eine Sendung von scobel (3sat) zu „Unsere neue Arbeitswelt“:

<http://www.3sat.de/page/?source=/scobel/183323/index.html>

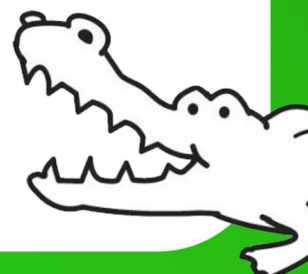
Interessanter Überblick des Jesuiten P. Benno Kuppler SJ über Aspekte von Arbeit („Bayerische Arbeitswelten. Entdeckungen in Oberbayern: Arbeit - Segen und Fluch“):

<http://www.we-wi->

[we.de/ethik_wirtschaft_bayerische_arbeitswelt_arbeit_seggen_&_fluch.htm](http://www.we-wi-we.de/ethik_wirtschaft_bayerische_arbeitswelt_arbeit_seggen_&_fluch.htm)

Eher wissenschaftlich: Inhaltsverzeichnis des Buchs „Arbeit und Muße: Studien zu einer Theologie des Alltags“ von Ansgar Kreuzer:

<http://d-nb.info/1009344641/04>





Text der Sozialzyklika „Rerum Novarum“ des „Arbeiterpapstes“ Leo XIII. aus dem Jahr 1891. In dieser äußert er sich zur Frage der Arbeit. Der Text begründete die Katholische Soziallehre:

<https://www.uibk.ac.at/theol/leseraum/texte/320.html>

++ Das Eine, was du sofort tun kannst ++

Einen der oben angegebenen Links näher studieren.

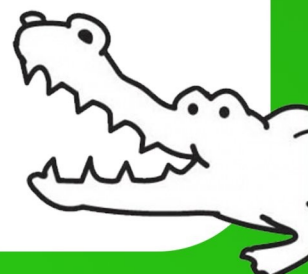
++ Spiritueller Impuls: Die Geschichte von Maria und Marta ++

Aus dem Evangelium nach Lukas 10,38-42:

„Sie zogen zusammen weiter und er [Jesus] kam in ein Dorf. Eine Frau namens Marta nahm ihn freundlich auf. Sie hatte eine Schwester, die Maria hieß. Maria setzte sich dem Herrn zu Füßen und hörte seinen Worten zu. Marta aber war ganz davon in Anspruch genommen, für ihn zu sorgen. Sie kam zu ihm und sagte: Herr, kümmert es dich nicht, dass meine Schwester die ganze Arbeit mir allein überlässt? Sag ihr doch, sie soll mir helfen! Der Herr antwortete: Marta, Marta, du machst dir viele Sorgen und Mühen. Aber nur eines ist notwendig. Maria hat das Bessere gewählt, das soll ihr nicht genommen werden.“

Gerade Ferien-/Urlaubszeiten bieten die Gelegenheit, sich über Alltag, Arbeit und das eigene Leben insgesamt Gedanken zu machen:

- Welche Gedanken kommen mir beim Lesen dieser Bibelstelle?
- Welche Gefühle, Gedanken, Tätigkeiten dominieren in meinem Leben? Arbeiten? Sorgen? Hören? Was sonst?
- Wenn ich versuche, auf Gott zu hören: Was empfiehlt er mir als „notwendig“ für mein Leben? Was wäre evtl. eine notwendige Neuausrichtung im Verhältnis zu mir selbst, zu konkreten Mitmenschen, meiner Umwelt, zu Gott?





+++ Veranstaltungen und Termine +++

23. August 2016

Internationaler Tag zur Erinnerung an den Sklavenhandel und seine Abschaffung Dazu eine Sendung von scobel (3sat) zu „Moderne Sklaverei“:

<https://www.youtube.com/watch?v=mUS7M2-YfVQ>

1. bis 3. September 2016

Messe „FAIR TRADE & FRIENDS“ in Dortmund: <http://www.fair-friends.de/start.html>

8. September 2016

Weltbildungstag

Das „Forum Globales Lernen“ bietet vielfältige Bildungsinformationen an, u.a. kann man auch den Newsletter des Forums abonnieren: <http://www.globaleslernen.de>

16. bis 30. September 2016

„Faire Woche“ zum Thema „Fairer Handel wirkt!“, überall in Deutschland
Auch in deiner OG, deinem Regional- oder Diözesanverband?

- Auf der Seite www.faire-woche.de findet ihr einen Aktionsleitfaden für eure Vorbereitung sowie ganz viele Informationen und Arbeitshilfen, Gottesdienstbausteine, Videos usw., die ihr nutzen könnt.
- Unter <https://www.faire-woche.de/mitmachen/mitmachen-fuer-junge-leute/> könnt ihr zahlreiche Aktionsideen entdecken.
- Eure Veranstaltungen könnt ihr in den Online-Kalender eintragen, damit Flagge zeigen für den fairen Handel und nebenbei Werbung für die J-GCL machen.
- Außerdem gibt es einen Faire-Woche-Newsletter, den ihr abonnieren könnt.
- Die Faire Woche gibt es auch auf Facebook – jetzt liken, weitersagen und teilen!
<https://www.facebook.com/fairewoche/>

+++ Schickt uns was für die nächste KriKoKo! +++

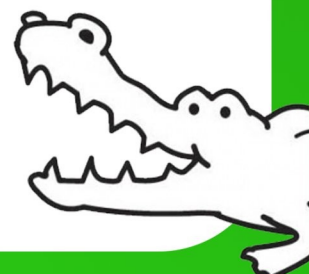
In der nächsten KriKoKo geht es um „**Plastik**“. Falls du Infos, Tipps, Links oder Termine dazu mit uns teilen möchtest oder einen Gastbeitrag verfassen willst, melde dich bei uns: **KriKoKo@j-gcl.org**

Auch wenn du Erfahrungsberichte, Fragen (z.B. was du schon immer mal wissen wolltest in Sachen Kritischer Konsum), Anregungen oder Sonstiges hast bzw. mal einen Beitrag für die Rubrik „Das Persönliche“ verfassen willst, maile uns einfach:

KriKoKo@j-gcl.org – Wir freuen uns.

+++ Besucht uns auf Facebook +++

<https://www.facebook.com/pages/KRIKOKO/440717906075609?ref=ts&fref=ts>



Chefredaktion dieser „KriKoKo“:

- Candida Sisto (GCL-MF, ehrenamtliches Mitglied der Kommission Kritischer Konsum)

unterstützt von:

- Kaya Eberth (GCL-MF, ehrenamtliches Mitglied der Kommission Kritischer Konsum)
- Andreas Holzinger (GCL-JM, ehrenamtliches Mitglied der Kommission Kritischer Konsum)
- Anja Böhmer (GCL-MF, ehrenamtliche Verbandsleiterin)
- Birgit Springer (GCL-MF, Referentin)

Die KriKoKo-Mail ist ein kostenloses Angebot der Jugendverbände der Gemeinschaft Christlichen Lebens (J-GCL).

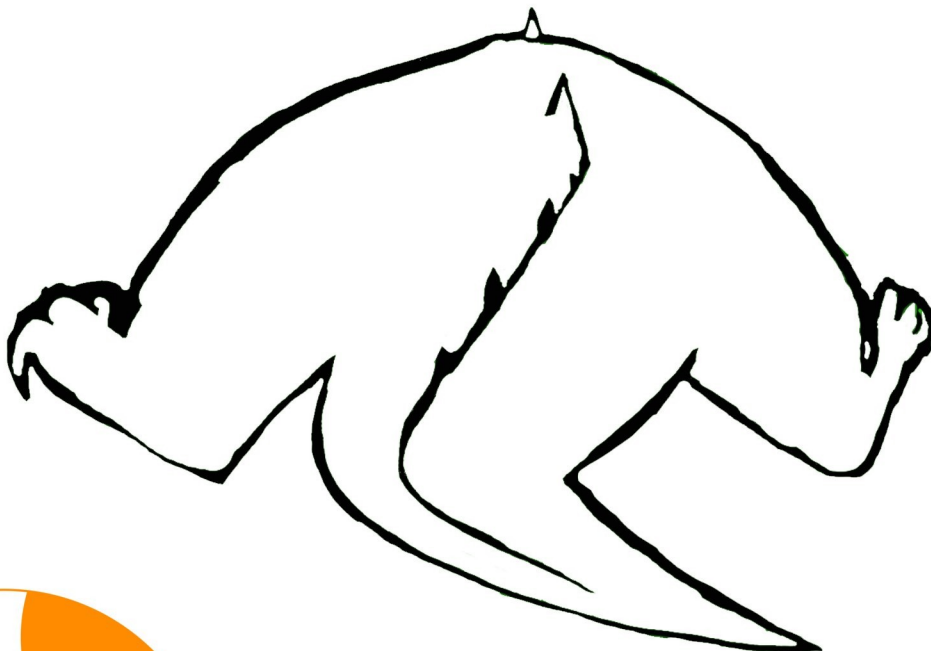
Wenn du die J-GCL bei ihrer Arbeit unterstützen möchtest, kannst du dies durch eine Spende oder eine Fördermitgliedschaft tun.

Alle Infos hierzu findest du unter www.j-gcl.org/foerdern

KriKoKo-Mail abonnieren oder Abo abbestellen?

Ganz einfach: <http://j-gcl.org/krikoko/>

Dort finden sich auch alle bisher verschickten KriKoKo-Mails.



Die KriKoKo-Mail wird herausgegeben von:

J-GCL Bundesstelle
Bei St. Ursula 2
86150 Augsburg

mail@j-gcl.org | www.j-gcl.org